

Fisch- und Vogelfang im *w3d-wr* des Jenseits

Erika Feucht

In der Festschrift zu Ehren von L. Kákósy habe ich versucht nachzuweisen, daß sich der Verstorbene die Möglichkeit, den Fisch- und Vogelfang mit dem Speer und dem Wurfwort auch im Jenseits auszuüben, durch Darstellungen in seinem Grab, die ihn bei diesem Sport zeigen, sichern wollte, und daß die Früchte seiner Betätigung seinem Ka als Versorgung dienen sollten.¹ Ich konnte das nicht nur aus den Beischriften zu den Szenen belegen, sondern auch aus CT I, 269ff., aus dem es eindeutig hervorgeht. Seinerzeit ist mir ein Vorläufer zu diesem Text in den Pyramidentexten entgangen. Es handelt sich um den Pyramidenspruch 519.² Diesen möchte ich im folgenden nachtragen, mit dem Sargtext vergleichen und anschließend auf eine verkürzte Variante im Neuen Reich hinweisen.

Der Sarg- und der Pyramidentext sind Himmelfahrtstexte. Wird das unbehinderte Gehen in Pyr. 1201a vorausgesetzt, so beginnt der Sargtext mit der Mundöffnung, der Restitution des Herzens, der Versorgung und dem Wiedererlangen der Bewegungsfreiheit des Verstorbenen. Ziel des Verstorbenen ist, unter die Unvergänglichen Sterne (Pyr. 1201d, 1216c, 1220b: *jhmw sk*; CT I, 271a: *jhmw sk* und *jhmw wrd*) aufgenommen zu werden.

Beiden Texten zufolge muß der Verstorbene Gewässer überqueren und durch die himmlischen Öffnungen *ptr*³ gelangen. In dem Sargtext durchfährt er anschließend einen See und das *w3d-wr*. In Pyr. 1203d-e werden die beiden Götterneinheiten aufgerufen, ihn zum Opfergefilde (*sh̄t h̄tp*) zu geleiten. Die *p3ct*-Gewässer, das Binsengefilde und das Opfergefilde sind überschwemmt (Pyr. 1205b). Wohl zu ihrer Überquerung veranlassen die beiden Götterneinheiten vier Jünglinge, die beiden Schilfbündel für Re zu seiner Überfahrt zum Horizont zusammenzuschüren. Das Gleiche sollen sie für den Verstorbenen tun, damit er zum Horizont des Re gelange. Er soll Re in der Kajüte seines Schiffes, das die Götter von Buto zusammengebunden und die Götter des Ostens krummgezogen haben,⁴ begleiten (Pyr. 1209c). Mit der gleichen Vorstellung fährt auch CT

¹ Fishing and Fowling with the Spear and the Throw-stick Reconsidered, in: *The Intellectual Heritage of Egypt*, Fs. László Kákósy, Stud. Aeg. XIV, Budapest 1992, 167ff. Ein weiterer Beleg zu diesem Sport als festliches Vergnügen der wohlhabenden Gesellschaft wurde jetzt auf der Stele der Chereduanch aus ptolemäischer Zeit (Hildesheim PM 6352, Z. 14f.) von Jansen-Winkel, in: *MDAIK* 53, 1997, 91ff. veröffentlicht.

² Pyr. 1201a - 1220c, besonders 1212a - 1213b.

³ Wb I, 565: ein Teil des Himmels, wohl die Öffnungen des Himmels, aus denen die Sonne herabblickt. Daher wohl *ptr* in CT I, 267a von Faulkner, mit Verweis auf CT IV, 367m mit "Sky-windows" übersetzt. Sethe übersetzt *c3wj ptr* in Pyr. 1203c mit "Türflügel des Fensters" und verweist auf Pyr. 468a und 852d.

⁴ Trotz seiner Länge von 770 Ellen assoziiert man bei zusammenbinden und krummziehen den Bau eines Papyrusbootes.

I, 268 fort. Hier soll der Verstorbene die Rolle des Piloten in der Barke des Sonnengottes übernehmen.⁵

Im Pyramidentext werden jetzt Wiedergeburtswörter dazwischengeschaltet (1210a - 1211 c), der Sargtext schildert die Rechtfertigung des Verstorbenen vor dem Jenseitsgericht (I, 268c - j). Die Wiedergeburt findet im Pyramidentext u.a. am Tag des Abschneidens der Köpfe bunter Schlangen statt. An diesem Vernichtungsakt nimmt jetzt der im Papyrusnachen dahingleitende Verstorbene aktiv teil. Deutlich wird die aus den Darstellungen bekannte Szene des sich zum Stechen der Fische vorneigenden Verstorbenen beschrieben (Pyr. 1212a - 1213b):

"Du nimmst dir diesen Lieblingsspeer,
deinen Speerschaft, der die Wasserwege durchbohrt,⁶
dessen beiden Zacken⁷ die Blitze des Re sind,
seine beiden Spitzen die Krallen der Mafdet,
mit denen NN die Köpfe abschneidet
der Widersacher, die im Opfergefilde sind.
Er ist herabgestiegen auf das *w3d-wr*.
Neige deinen Kopf und beuge deine Arme (zum?) *w3d-wr*.⁸

Es folgt ein weiterer Einschub, der vermutlich durch Assoziation mit *w3d-wr* hervorgerufen worden ist. Es ist die Handlung, die sich in den Sümpfen des Deltas, in Achbit, abgespielt hat: In Gegenwart der Kinder der Nut vollzieht Isis den Mannbarkeitsritus *tz-mdh*⁹ an Horus, wonach dieser auszieht, seinen Vater Osiris zu sehen (1213c - 1215b).

Danach kehrt der Text noch einmal zurück zur Beute des Vogelfanges und der Nahrungsbeschaffung für den Verstorbenen in den Opfergefilden durch die unvergänglichen Sterne. Deutlich geht es um die Versorgung des Toten (1215c ff):

⁵ Der Pilotenstab habe 40 Ellen und das Schiff sei aus Zedernholz des Libanon hergestellt worden.

⁶ *jhmct jtrw* übersetzt Sethe mit „der die Flüsse zusammenrafft“ (vgl. auch Wb III, 281, 14 *hm^c* = fassen, packen). Es ist aber eher mit Faulkner „which penetrates the waterway“ zu verstehen, da dies die Handlung deutlich beschreibt.

⁷ Das Determinativ gibt eindeutig zwei mit Widerhaken versehene Zacken der Harpunenspitze wieder. Auf die Szene des Fischespeerens mit der zweizackigen Harpunenspitze in Beni Hasan I, Tf. XXXIV verweist bereits Sethe, Kommentar, S. 112.

⁸ Sethe übersetzt „o Meer“. Ich glaube jedoch, daß hier die Haltung des Fischespeerenden beschrieben ist, der sich vorneigt und seinen Arm mit dem Speer angewinkelt hat.

⁹ Vgl. hierzu E. FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten, Frankfurt-New York 1995, 238ff.

FRIENDS AND STUDENTS

"NN hat seinen Weg geöffnet

unter die, welche Vogelfangbeute besitzen.

NN hat sich mit den Herren der Nahrung getroffen.

NN ist zu der großen Insel inmitten des Opfergefildes gegangen,

auf der die Götter die Schwalben niederfliegen lassen.

Die Schwalben sind die Unvergänglichen Sterne.

Sie geben NN das Holz des Lebens (d.h. Nahrung), von dem sie leben,

damit NN davon zugleich (mit ihnen) lebe.

Du sollst dir diesen NN mit dir nehmen (?)

zu jenem deinem großen Gefilde, das du unterworfen hast im Bereich der Götter.

Mögest du am Abend essen, bis die Erde hell wird, die gefüllt ist mit *hw*-Speisen,

damit NN esse von dem, von dem du ißt,

und NN trinke von dem, von dem du trinkst.

In Z. 1219d wird die Horusmythe noch einmal aufgenommen: Vor Geb, d.h. vor dem Göttergericht, hat Horus das Haus seines Vaters von Seth zurückbekommen.

Konnten wir die Gemeinsamkeiten zwischen dem Pyramidentext und dem Sargtext bis zur Fahrt des Verstorbenen im Schiff des Re verfolgen, so finden wir im anschließenden Teil des Sargtextes ebenfalls das Bild des Jagdvergnügens in den Marschen (CT I, 269f): Der Verstorbene soll mit Re die Wüste durchqueren und von ihm auf die Orte des Vergnügens aufmerksam gemacht werden. Er möge die Täler voll Wasser finden, sich in dem kühlen Wasser waschen, Papyrus, Sumpfpflanzen, Lotus und Lotusknospen pflücken. Jedoch im Gegensatz zum Pyramidentext, in dem das Fischespeeren ausführlich an erster Stelle beschrieben, das Vogelfangen nur angedeutet wird, wird hier die Jagd auf die Vögel hervorgehoben. Tausende mögen auf seinem Weg liegen und er möge das Wurfholz nach ihnen werfen, um Tausende durch den Ton seines Windes zu erlegen. Deutlich ist hier auf die Versorgung im Jenseits angesprochen, denn es folgt eine Aufzählung von Wild und Vieh, das dem Verstorbenen gebracht werden soll.

Der Sargtext endet mit dem Himmelsaufstieg des Verstorbenen über eine Leiter zu den Unvergänglichen Sternen. Nut reicht ihm dabei die Hände. In Pyr. 1208 können wir daher Nut in Nofret wiedererkennen, "der Tochter des Großen Gottes, als der Himmel von der Erde geschieden wurde, als die Götter zum Himmel aufstiegen", denn sie hat die Finger desjenigen (des Sonnengottes?) ergriffen, der jetzt dem Verstorbenen mit seinen Fingern den Himmelsaufstieg ermöglichen soll.

Wirkt die Schilderung der Vogeljagd auch wie ein weltliches Geschehen, so ist es dem Kontext nach im Jenseits anzusiedeln und hat als Ziel den Himmelsaufstieg und die Versorgung des Toten. In diesem Zusammenhang können wir eine knappe Fassung des Fisch- und Vogelfanges im Grab des Rehmire¹⁰ wiedererkennen.¹¹

Bei Rehmire ist der Text in einen größeren Spruch zum Opferritual eingefügt worden, in dem dem Verstorbenen die üblichen Opfer gewünscht werden:

Geöffnet sei dir dein Mund zu Hapi,
 geöffnet sei er dir zum *w3d-wr*.
 Mögest du den Kanal überfahren und das *w3d-wr* durchqueren,
 einen Stierschenkel in deinem Mund.
 <Es komme zu dir> die Feldgöttin (*Sh̄t*) beladen mit ihren Fischen,
 die Herrin des Fanges (*Nbt-h3b*) beladen mit ihren Vögeln.
 Mögest du aufsteigen zum Himmel,
 bekränzt mit dem Fayencegehänge, bekleidet¹² mit Türkis.¹³
 Mögest du essen <von> den Broten auf den Speisegestellen¹⁴ des Re
 und auf den Armen des Thot.
 (Möge Osiris dir Wasser) geben.
 Möge dir dein *jb*-Herz gegeben werden im Haus der *jb*-Herzen
 und dein *h3tj*-Herz im Haus der *h3tj*-Herzen.

Es folgen weitere Versorgungsprüche.

Stellt man die drei Texte nebeneinander, so wird die Übereinstimmung zwischen ihnen evident.

¹⁰ DAVIES, Rekh-mi-Rēc, Tf. LXXXVI.

¹¹ Ich verdanke die Kenntnis des Textes J. Assman, der ihn in der in Arbeit befindlichen Veröffentlichung der von ihm gesammelten Verklärungen aufgenommen hat. Ein zufälliger Blick auf seine Übersetzung hat mich zu diesem Aufsatz verleitet. J. ASSMANN, Ägyptische Totenliturgien II, Liturgie TT 100, Spruch 7.

¹² Vgl. ASSMANN, loc. cit., Anm. 6.

¹³ Diese festliche Tracht erinnert an die Darstellungen, auf denen der Verstorbene festlich geschmückt den Sport ausübt.

¹⁴ *db3w* laut Wb V, 562.3 ein Gerät, auf das man Speisen legt (mit Belegstellen).

FRIENDS AND STUDENTS

Pyr.	CT	Rechmire
1203: Bewegungsfreiheit	I, 265a-266c: Mundöffnung, Restitution des Herzens und der Füße	Mundöffnung
1201d, 1216c, 1220b: Aufnahme unter die <i>jhmw sk</i>	I, 271a: Aufnahme unter die <i>jhmw sk</i> und <i>jhmw wrd</i>	
1201b-1203b: Überqueren von Gewässern	I, 267a-268b: Überqueren von Gewässern, u.a. des <i>w3d-wr</i>	Überqueren des Kanals und des <i>w3d-wr</i>
1203d: himmlische Öffnungen sind geöffnet	I, 267a: Durchqueren der himmlischen Öffnungen	
1203d-e: Anruf der beiden Götterneinheiten, den Verst. zum Opfergefilde zu geleiten		
1205b-d: <i>p3ct</i> -Gewässer, Binsen- und Opfergefilde sind überschwemmt		
1206a-d: vier Jünglinge binden Schilfboote zusammen für Re		
1206e-f: vier Jünglinge binden Schilfboote zusammen für den Verst., damit er zu Re übersetzen kann		
1208a-c: Dem Verst. sollen die beiden Finger der Nofret, Tochter des großen Gottes, zum Himmelsaufstieg gereicht werden	I, 270e-h: Himmelsaufstieg mit Hilfe der von Nut gereichten Hände	
1209c-1210b: Verst. soll in d. Barke des Re aufgenommen werden	I, 267f-268b: Verst. wird als Pilot in die Barke des Re aufgenommen	
1210a-1211c: Wiedergeburtswörter u.a. am Tag des Abschneidens der Schlangenköpfe	I, 268c-j: Rechtfertigung im Jenseits und Vernichtung von Feinden	
1212a-1213b: Verst. vernichtet Feinde	I, 269a-270d: Durchqueren der Wüste mit Feldgöttin kommt mit	

mit der Harpune = Bild des Fische- Re, der den Verst. zu Wasserwegen führt, Fischen, Herrin des
stechens durch die er gleiten und Vögel mit dem Fanges mit Vögeln =
Wurfholz erlegen kann. Tiere werden ihm Fisch- und Vogelfang
gebracht im Nachen

1213c-1215b: *tz-mdh* des Horus in Achbit und sein Auszug

1215c-1216b: Vogelfang im Opfer- gefilde, in dem die *jhmw-sk* als Schwalben niedergehen. Verst. erhält Wurfholz (?) von ihnen

1217a-1218d: Versorgung d. Verst.

1218a-1220d: Einsetzen in seinen I, 271c: Aufnahme unter die *jhmw-sk* Himmelsaufstieg und
ihm zustehenden Platz wie Horus Versorgung des Verst.
den Besitz seines Vaters erhalten hat.
Aufnahme unter die *jhmw-sk*

Wiedererhalt des Herzens

Bereits CT I, 265ff beginnt mit der Mundöffnung, die Horus mit Ptah an Osiris vollzieht. Anschließend gibt Horus seinem Vater sein Herz zurück, damit er sich erinnere an das, was er vergessen habe; er läßt ihn Brot essen und gibt ihm seine Beine zurück. Der Pyramidenspruch beginnt mit dem Erlangen der Bewegungsfreiheit durch den Verstorbenen. Bei Rehmire wird das Fisch- und Vogelfangmotiv zwischen die Mundöffnung und die Restitution des Herzens geschoben. Die ausführliche Schilderung der Überquerung der himmlischen Gewässer im Pyramiden- und im Sargtext wird bei Rehmire auf das Überfahren des Kanals und des *w3d-wr* verkürzt. Das Motiv des Fisch- und Vogelfanges deutet Rehmire nur durch Nennung der für diesen Sport verantwortlichen Göttin an. Es handelt sich beide Male um die gleiche Göttin. Die Feldgöttin ist die Herrin des Fanges. Ganz ähnlich wie bei Rehmire wird die Szene bereits im Alten Reich im Grab des Djau in der Beischrift zur Fisch- und Vogelfangszene beschrieben: "...*Sht*, die Herrin des Fanges, kommt beladen mit Fischen und Vögeln zum Ka des Djau".¹⁵ Bei Senbi sind die Gaben (*jnw*) der *Sht* für seinen Ka bestimmt,¹⁶ und in den Beischriften zu den Fisch- und Vogelfangszenen in anderen Gräbern ergeht sich der Verstorbene in der Arbeit der *Sht*. Wird die Göttin auch weder im Pyramiden- noch im Sargtext genannt, so gelangte der Verstorbene

¹⁵ Deir el-Gebrâwi II, Tf. V; W.GUGLIELMI, Die Feldgöttin *Sht*, in: WdO 7, 1974, 209. FEUCHT, in: Fishing and Fowling, 167. Ähnlich bei Aba (Deir el-Gebrâwi I, Tf. III).

¹⁶ El Bersheh I, Tf. XX; Meir II, 11; GUGLIELMI, op. cit., 212; FEUCHT, loc. cit..

in Pyr. 1203a zum Gefilde dieser Göttin, dem *šht-htpw*, und wird in Pyr. 1216 von den Unvergänglichen Sternen, die Beute des Vogelfangs besitzen, auf der großen Insel im *šht-htpw* mit Nahrung versorgt. Wie im Pyramiden- und im Sargtext schließt sich auch bei Rechmire der Wunsch zum Himmelsaufstieg an, den er reich geschmückt, wie wir ihn aus den Darstellungen der Fisch- und Vogelfangszenen kennen, vollziehen möge. Alle drei Texte schließen mit dem Wunsch nach essen und trinken.

Auf eine Sonderheit des Sargtextes möchte ich nicht versäumen hinzuweisen. Der Text ist zwar in mehreren Varianten, doch nur auf einem Sarg aufgezeichnet. Es ist der Innensarg eines Amenemhet aus el-Berscheh.¹⁷ Dieser Amenemhet nennt in seinem Grab die gleichen Eltern, die ein Amenemhet auf einem Graffito erwähnt, das er im 31. Jahr Sesostri' I. im Wadi Hatnub hinterlassen hat. Es handelt sich offensichtlich um die gleiche Person.¹⁸ Dies könnte erklären, warum er das Geschehen nicht nur in himmlischen Gewässern abspielen läßt, sondern in Erinnerung an sein Wüstenerlebnis das Durchqueren der Wüste unter der Leitung des Re hinzufügt. Möglicherweise hat er in Hatnub nach einem Wolkenbruch überschwemmte Wadis mit sprunghaft aufsprießender Vegetation und herumschwirrenden Vögeln erlebt.¹⁹ Allerdings wird es sich dann kaum um die im Text aufgeführten Gänsegattungen gehandelt haben. Das Durchqueren der Wüste und das Vogelfangen erinnert an die biographischen Angaben des Seanch, die dieser im Wadi Hammamat hinterlassen hat.²⁰ Amenemhet unterscheidet deutlich zwischen dem Durchqueren der himmlischen Gewässer, zu denen auch das *w3d-wr* gehört, und dem Durchqueren der Wüste, in der sich die Jagd abspielen soll. Oder sollten wir gar eine Gegenüberstellung von himmlischer und irdischer Landschaft erkennen, d.h., nachdem er die himmlischen Gewässer durchquert hat, möge Amenemhet mit Re die Wüste durchqueren und an bewässerte Felder gelangen, die

¹⁷ Bereits J. Assmann weist auf die Sonderstellung dieses Textes unter den auf dem Sarg des Amenemhet aufgezeichneten Texten in einem Aufsatz hin, den er mir freundlicherweise im Manuskript gab, nachdem ich diesen Aufsatz fertiggestellt und im Heidelberger Forschungskolloquium darüber berichtet hatte. Er sieht in ihm eine individuelle Komposition für den Gaufürsten Amenemhet und keinen Traditionstext. Er steht in keinem Zusammenhang mit den restlichen auf dem Sarg des Amenemhet verzeichneten Sprüchen 44-61 und 63-74, die im Zusammenhang mit den Totenliturgien Pyr. Spruch 213-22 zu sehen sind (J. ASSMANN, Spruch 62 der Sargtexte und die ägyptischen Totenliturgien, in: *The World of the Coffin Texts*, Egyptologische Uitgaven IX, hgg. J.F. BORGHOOTS, M.S.G.H. HEERMA van VOSS, J. de ROOS en H. te VELDE 1996, 17ff.).

¹⁸ Hatnub Gr. 49 R. ANTHES, Die Felsinschriften von Hatnub, UGAÄ 9, 1928, 76ff. u. 99. Bereits Anthes sah in beiden die gleiche Person. Ihm folgen E. BROWARSKI, Akanakht of Bersheh and the Hare Nome in the First Intermediate Period and the Middle Kingdom, in: *Studies in Ancient Egypt, the Aegean, and the Sudan*, Fs. Dunham, Boston 1981, 23; H. WILLEMS, *Chest of Life*, Leiden 1988, 75 und G. LAPP, Typologie der Särge und Sargkammern von der 6. bis 13. Dynastie, SAGA 7, 1993, Blatt 6 (12.Dyn.).

¹⁹ J.K. Seyfried machte mich freundlicherweise auf diese Erscheinung, die in einer Fernsehsendung gezeigt worden ist, aufmerksam.

²⁰ Hammâmât 1: J. COUYAT-P. MONTET, *Les Inscriptions Hiéroglyphiques et Hiératiques du Ouâdi Hammâmât*, MIFAO 34, 1912, 32f. Trotz der Gemeinsamkeiten in beiden Texten möchte ich bei meiner in der Fs. Gundlach aufgestellten These bleiben, daß Seanch nicht behauptet, die Wüstenwadis bewässert zu haben, sondern die ans Fruchmland angrenzenden Wüstenstreifen, und daß sich sein Vogelfang nicht am Roten Meer, sondern im *w3d-wr* am Nil abgespielt hat (E. FEUCHT, Gedanken zur Bewässerungstechnik, in: *ÄAT* 1996, im Druck).

nahe am Fruchmland liegen? Mag sich in diesem Sargspruch ein Topos widerspiegeln, der unter dem Einfluß der, wie W. Schenkel nachweisen konnte,²¹ in der Herakleopolitenzeit erstmals nachzuweisenden Bewässerungspolitik entstanden ist, ein Topos, der das Urbarmachen von durch die alljährliche Überschwemmung unerreichten Feldern durch Bewässerungstechniken widerspiegelt? Dies sind Fragen, die ich nicht beantworten kann.

Deutlich ist in den drei Texten jedoch ein Gedanke zu erkennen, der vom Alten Reich über das Mittlere Reich zum Neuen Reich führt, in der Schilderung einer Szene, die uns in zahlreichen Abbildungen in den Gräbern der drei Epochen erhalten ist: des Fischfangs mit dem Speer und des Vogelfangs mit dem Wurfholz. Dies bestätigt meine bereits ausgesprochene These, daß der Verstorbene durch Ausüben dieses Sports im Jenseits seinen Ka mit Speisen versorgen will.²²

²¹ Die Bewässerungsrevolution im Alten Ägypten, Mainz 1978, 29ff.

²² Ich möchte nicht soweit gehen wie S. VANNEK, Marshland Scenes in the Private Tombs of the Eighteenth Dynasty, in: The Archaeology, Geography and History of the Egyptian Delta in Pharaonic Times, Oxford 1989, 311ff, die, mehr auf Glauben als auf den von ihr zitierten Belegen basierend, in den Fisch- und Vogelfangszenen des Neuen Reichs eine Wiedergeburtssymbolik erkennen möchte. Zu meiner Auseinandersetzung mit dieser erstmals von W. Westendorf gegebenen Deutung vgl. meinen in Anm. 1 zitierten Artikel.